

Wie weiter mit Sicherheit, Intervention und Prävention?

Der SIP-Anbieter will die Vereinbarung in Olten nicht verlängern – das ist nun geplant.

Von 2021 bis 2023 dauerte der Pilotbetrieb der SIP (Sicherheit, Intervention und Prävention) in Olten, bei dem jeweils Zweier-teams im öffentlichen Raum patrouillierten. Im November des vergangenen Jahres beschloss der Stadtrat, dass das Projekt im reduzierten Umfang bis Ende Juni 2024 weitergeführt werden soll. Mit dem Anbieter Tokjo (Trägerverein offene Kinder- und Jugendarbeit Oberaargau) wurde eine entsprechende Leistungsvereinbarung abgeschlossen.

Nun hat sich Tokjo aber entschieden, die Leistungsvereinbarung nicht um weitere sechs Monate zu verlängern, wie einem Beschluss des Stadtrats zu entnehmen ist. Damit muss vorerst eine Lösung von Juli 2024 bis Ende September 2024 gefunden werden.

Handfestes Projekt wird erarbeitet

Der Grund, weshalb das Projekt überhaupt bis Mitte des laufenden Jahres verlängert wurde: Der Stadtrat will einen Strategiewechsel vornehmen – und dieser nehme Zeit in Anspruch. Die Bereiche Sicherheit sowie



Die Gespräche mit den Nutzerinnen und Nutzern des Kirchensockels haben begonnen, schreibt der Stadtrat.

Bild: Patrick Lüthy

Intervention und Prävention sollen zukünftig getrennt werden. Für die Gassenarbeit, also die Intervention und Prävention, soll weiterhin die Direktion Soziales verantwortlich sein. Das Thema Sicherheit soll hingegen spätestens ab 2025 von der Abteilung Ordnung und Sicherheit bearbeitet werden.

Von Januar bis März wurde deshalb nun ein Konzept für die Gassenarbeit erarbeitet. Man habe unter anderem Aufgabebereiche festgelegt und die Kooperation mit den weiteren Akteuren geregelt. Auch die Aufgabentrennung zwischen der

Gassenarbeit und einem möglichen Sicherheitsdienst, die Dauer und Frequenz sowie der räumliche Einsatzbereich der Gassenarbeit wurden geklärt.

Es wurde ausserdem ein Workshop mit den Nutzerinnen und Nutzern des Kirchensockels durchgeführt. «Dadurch kann auch Klarheit geschaffen werden, unter welchen Bedingungen ein alternativer Standort für die Szene akzeptiert wird», heisst es im Protokoll.

Das Konzept liege nun vor, «und das Gespräch mit den Nutzerinnen und Nutzern um den Kirchensockel hat begonnen».

Mit der Unterstützung der Suchthilfe Ost soll ein handfestes Projekt erarbeitet werden. Noch im Mai findet die erste Sitzung statt.

Parallel hat die Abteilung Ordnung und Sicherheit Abklärungen zu einem allfälligen Sicherheitsdienst getroffen. Nun sollen die frequentierten Plätze definiert und für diese jeweils die Verantwortung festgelegt werden. Dem Parlament sollen schliesslich im Juni die neuen Grundlagen aufgezeigt werden, damit es in der Septembersitzung über die Zukunft der Sicherheit, Intervention und Prävention entscheiden kann. Die Leiterin der bisherigen SIP habe sich bereit erklärt, die bisherigen Geschäfte weiterzuführen – dies im befristeten 50-Prozentpensum von Juli bis Ende September.

Für die SIP sind für das Jahr 2024 120 000 Franken budgetiert. Für das zweite Halbjahr 2024 stehen noch 40 000 Franken für die aufsuchende Gassenarbeit zur Verfügung. Mit der Anstellung der bisherigen Leiterin für die Dauer von drei Monaten werden davon 16 500 Franken verwendet. (ksp)